

Der phantastische Bücherbrief

Scott Lynch

Oktober 2010 unabhängig kostenlos Ausgabe 550

Scott Lynch wurde am 02.04.1978 in St. Paul, Minnesota, USA als ältester von drei Brüdern geboren. Er war Tellerwäscher, Keller, Web-Designer, Ausilfskoch, Büromanager, Werbetexter und anderes mehr. Er lebt mit seiner Frau Jenny in New Richmond, Wisconsin, USA.

Preise

Locus Award

2007 First Novel 2. Platz für Die Lügen des Locke Lamora

Interview

Erik Schreiber:

Was war Dein Antrieb, dieses Buch zu schreiben?

Scott Lynch:

Mein eigentliches Ziel im Leben war es Comic-Bücher zu zeichnen, doch es stellte sich heraus dass ich ein zweitklassiger Zeichner bin. Schreiben dagegen war etwas was ich beherrschte und ich hatte die Disziplin das auch zu beweisen. So war es unausweichlich dass ich früher oder später versuchte mein erstes Buch zu schreiben.

Erik Schreiber:

Woher kommen die Ideen für Deine Geschichten?

Scott Lynch:

Alles hat irgendwie Potential wenn man es genauer betrachtet. Jedes Buch das man liest, jeden Film den man sich anschaut, jedes Magazin, jeder Tag ... da steckt keine große Magie dahinter. Man siebt die Inspiration aus der eigenen Erfahrung heraus.

Erik Schreiber:

Liebst Du Europa? Die Welt von Locke Lamora erinnert mich an Venedig, ist sie das Vorbild?

Scott Lynch:

Ob ich Europa liebe? Ich denke ich muss! Ich bin ein Geschichtsfanatiker und Fantasy-Leser, und so viele Stränge der traditionellen Fantasy stammen aus dem, was man in Nordamerika als europäische Erfahrung bezeichnet. Ich hatte einfach eine wunderschöne Zeit in dem kleinen Teil von Europa (Vereinigtes Königreich, Holland und Frankreich) und hoffe mehr in Zukunft etwas von dort zu sehen.

Camorr basiert nicht direkt auf Venedig, aber je mehr sich die Stadt entwickelte, desto mehr Parallelen kamen zum Vorschein. So entschied ich mich einige Punkte bewusst zu platzieren.

Erik Schreiber:

In Deutschland bedeutet Locke: gebogene Haarsträhne. Welche Bedeutung hat der Name für Dich?

Scott Lynch:

Locke ist nach einem Final Fantasy VI-Charakter benannt. Das Spiel hatte um 1994-95 einen grossen Einfluss auf mich. Eigentlich ist das nicht ganz richtig, es hat sogar noch heute einen grossen Einfluss auf mich. Es ist einfach ein schönes Stück Arbeit, auch wenn 15 Jahre Entwicklung dazwischen liegen.

Erik Schreiber:

Ist Locke ein Alter Ego von Dir, etwa ein Rollenspiel-Charakter?

Scott Lynch:

Locke basiert tatsächlich auf einen Charakter den ich kurz in einem Spiel vor zehn Jahren gespielt habe. Ich mochte das Konzept der Geschichte und verbrachte Jahre damit das Setting so zu gestalten bis es mir gefallen hat. Um auf das Alter Ego einzugehen, nun, Locke hat da schon einige Persönlichkeiten die definitiv mir gehören. Er ist aber gleichzeitig niemals eine Reflektion meiner selbst, noch war das jemals so gedacht gewesen. Er und ich widersprechen uns in so mancher philosophischer Sicht.

Erik Schreiber:

Spielst Du selbst RPG oder LARP?

Scott Lynch:

Leider nicht mehr so oft wie ich es mal getan habe. Aber Ja, ich war jahrelang ein begeisterter Spieler. Ich spielte Call of Cthulhu, Cyberpunk 2020, Vampire: The Masquerade, Ars Magica, und einige andere. Ich schrieb auch einige LARP-Spiele, viele davon sehr schlecht konzipiert und umso erstaunlicher dass wir die alle irgendwie gemeistert haben. LARP war mein Hobby für ca. 7-8 Jahre gewesen, nur leider ist es schwierig das ganze aufrecht zu halten da die Mitspieler älter werden oder umziehen.

Erik Schreiber:

Locke Lamora ist ein Edelganove, ich sehe ihn da in gleicher Weise wie etwa Arsen Lupin. Gibt es Zusammenhänge?

Scott Lynch:

Das ist eine Aussage die ich schon oft gehört habe, leider, denn ich habe niemals eine der Arsen Lupin Geschichten gelesen und kann daher auch keine qualifizierten Aussagen darüber machen.

Erik Schreiber:

Welche Rolle spielt Sabetha? Sie ist mir ein wenig zu undurchsichtig.

Scott Lynch:

Ich denke jetzt schon Sabetha zu kommentieren würde den Aufbau von "The Republic of Thieves" in der Sie die Chance erhält für sich selbst zu sprechen, ruinieren. Ich weiss, es ist eine faule Ausrede,aber verzeih mir.

Erik Schreiber:

Welches Vorbild gibt es für den Stadtstaat Camorr? Venedig? Neapel? Mailand?

Scott Lynch:

Da ist schon ein Stück von Venedig in Camorr - die Kanäle, das Zeughaus, die Gondeln.

Erik Schreiber:

Ist der Name eine Anspielung an die Camorra?

Scott Lynch:

Ja. Ich dachte mir es ist ein schönes elegantes Wort das auch ein wenig gefährlich klingt.

Erik Schreiber:

Welche Rolle spielt der "Graue König"? Ist er ein Emporkömmling, der die Stadt beherrschen will und reicht ihm das?

Scott Lynch:

Ich warne die Leser davor jetzt wegzuschauen wenn sie dieses Buch noch nicht gelesen haben. Der „Grey King“ ist nicht der soziale Emporkömmling oder ein Unterdrücker im eigentlichen Sinn. Seine Sichtweise ist ziemlich beengt, und seine Eroberung der Unterwelt in Camorr ist nur eine Zwischenlösung seine langersehnte Rache zu erleichtern.

Erik Schreiber:

Locke tritt nicht alleine auf. Warum eine Gruppe? War es Dir wichtig jeder Person besondere Eigenschaften zuzuordnen, die einer allein nicht haben kann?

Scott Lynch:

Das sind die Hauptpunkte unseres Fachs. Man hat eine Gruppe von Individualisten mit relativ ausgeprägten Fähigkeiten und Spezialgebieten. „The Gentlemen Bastards“ sind ein bisschen in allem fähiger als der Standardcharakter, dennoch ist Locke der Kopf der Bande und der Manipulator, Jean die Muskelkraft, die Sanza-Brüder Mädchen für alles, und Bug der Spion und Späher. Allein wegen Camorr sind sie eine Gruppe. Es ist ein rauher und vielleicht auch unmöglicher Ort um

Platz für Einzelgänger zu lassen. Man braucht eine eigene Gruppe um nicht von anderen Gruppen verdrängt zu werden.

Erik Schreiber:

Die Lügen des Locke Lamora war für mich ein abgeschlossenes Abenteuer. War es als Einzelbuch gedacht?

Scott Lynch:

Nein, es war schon immer als Serie gedacht. Eigentlich war das vierte Buch der Serie "The Thorn of Emberlain" die Originalgeschichte, doch ich habe beschlossen das es weiser ist ein paar Jahre vorzugreifen, damit der Leser die Gegebenheiten um Locke besser versteht.

Erik Schreiber:

Im zweiten Teil kommt die Küstenstadt Tal Verrar ins Spiel. Welches Vorbild hat sie?

Scott Lynch:

Tal Verrar hat keinen echten realen Ursprung. Tut mir Leid.

Erik Schreiber:

In wieweit kennst Du Dich in Europa aus und warum gerade italienisch angehauchte Fantasy?

Scott Lynch:

Ich erhebe keinen Anspruch darauf Europa gut zu kennen und bin mit dem was ich als Leser und Forscher so aufnehme ziemlich sicher. Explicit ist die „The Therin“-Kultur ein Mix mediterraner Kulturen unserer Erde. Aber auch nur um sich von der vorgegeben angelsächsischen Kultur die in unserem Genre schon seit Jahren vorherrscht, zu entfernen.

Die Vadrän Kultur im Norden ist teutonisch / ost-europäisch aber auch hier gibt es kein enges Zusammenspiel. Ich versuche mich davon zu distanzieren.

Erik Schreiber:

Deine ersten beiden Bücher wurden in Deutschland sehr positiv aufgenommen. Ist das überall der Fall, wo sie als Lizenz erschienen?

Scott Lynch:

Erstmal bin ich absolut erfreut das zu hören, und zweitens, so hoffe ich, scheinen einige Länder es besser anzunehmen als andere und dann gibt es noch viele Umstände die einen Effekt auf die Beliebtheit haben. Demnach kann ich hierauf auch keine genaue Antwort geben, ausser es werden mehr Bücher in Umlauf gebracht.

Erik Schreiber:

Über welches Lob hast Du Dich am meisten gefreut?

Scott Lynch:

Wenn Leser die kleinsten Details, die versteckten Witze, Dinge dieser Art entdecken ist es für mich das Grösste.

Erik Schreiber:

Wie planst Du Deine Geschichten? Hast Du einen Ablaufplan oder im Kopf nur eine lose Vorstellung, die während des Schreibens an Leben gewinnt?

Scott Lynch:

Das Planen einer Geschichte ist sehr allumfassend und intensiv. Ich benutze viele Diagramme auf dem Papier. Ich liebe komplexe Handlungen und Geschichts-Strukturen und für mich bedeutet diese Vorgehensweise viel Liebe zum Detail. Ich fühle mich nicht wohl dabei Dinge beim Schreiben einfach geschehen zu lassen.

Erik Schreiber:

Wenn Du schreibst, läuft für Dich ein Film im Kopf ab?

Scott Lynch:

Nicht immer. Nur dann wenn es sehr emotional wird oder besonders Actiongeladen ist. Ich stelle sie mir sogar Dreidimensional vor. Manchmal gehe ich sogar so weit die Dialoge laut vorzusprechen und spiele diese Szenen nach. Natürlich ist das ganze dann absolut privat. Selbst unter der Dusche rezitiere ich die Dialoge und versuche sie zu verfeinern.

Erik Schreiber:

Hattest Du Einfluss auf die Titelbilder?

Scott Lynch:

Ha! Nein. Ich bekomme sicherlich einen Tobsuchtsanfall wenn mein Verleger mit etwas grauenvollem ankommt und darüber lässt sich reden, nur habe ich nicht wirklich eine vertragliche Möglichkeit die Titelseiten meiner Bücher zu bestimmen. Wir vereinbarten alle, dass ich die Bücher schreibe und keine Skizzen mache, dafür lässt mir der Titelbildzeichner freie Hand bei der Wahl des Titels (und Platzierung). Wäre ich ein beruflicher Zeichner dann würde ich anders denken, aber das bin ich nicht.

Erik Schreiber:

Welche Autoren beeinflussten Dich als Schriftsteller?

Scott Lynch:

Ich nenne Dir ein paar Namen von Autoren, die mir immer wichtig erschienen. Matthew Stover, Michael Moorcock, William Gibson, Joe Abercrombie, H.P. Lovecraft, Stephen King, Elmore Leonard, Lois McMaster Bujold, Tim Powers, Fritz Leiber.

Erik Schreiber:

Beeinflussen Dich Fans, wenn sie sagen, das ihnen etwas gefallen / nicht gefallen haben?

Scott Lynch:

Es hängt manchmal davon ab. Alles was man in das Buch schreibt wird letzten endes irgendeiner Person nicht gefallen, anderen Personen schon. Wenn ich eins, zwei wütende Leserbriefe erhalte dann gebe ich nicht allzu viel darum. Bekomme ich dagegen eine Flut von Briefen die darauf hinweisen, dass ich etwas

schlecht oder absolut falsch gemacht habe nehme ich das zum Anlass mir diese Hinweise genauer zu betrachten.

Erik Schreiber:

Triffst Du Dich mit Deinen Fans, z. B. auf Cons?

Scott Lynch:

Absolut. In den vergangenen zwei Jahren war ich nicht in der Lage so oft zu reisen, versuche das aber Ende 2010 und 2011 zu ändern.

Erik Schreiber:

Kann Literatur die Welt verändern?

Scott Lynch:

Ich denke es ist zwecklos wenn sie sich selbst oder ihre Kunst zu Schreiben als grandioses Ganzes setzen. Unsere Nachkommen behalten dass was ihnen wichtig erscheint und alles andere ist zu obskur als das es Bestand hätte. Einige Leser werden tief beeindruckt sein von dem was ich schreibe, und andere sind gerade mal so begeistert. Man kann es nicht kontrollieren und ich überlasse es den anderen über den Sinn und Zweck zu debattieren.

Erik Schreiber:

Welche Bedeutung hat Literatur für Dich persönlich?

Scott Lynch:

Es war schon immer ein zentrales Thema in meinem Leben gewesen. Ich kann mich kaum an die Zeit erinnern in der ich nicht lesen konnte. Nenn mich nicht Wunderkind, aber ich hatte bereits seit meinem fünften Lebensjahr meine Nase immer in Enzyklopedien und andere erwachsenen Bücher. Ich glaube nicht dass die Literatur nur ein künstlerisches Erbe ist, sondern auch ein mentales Entwicklungswerkzeug. Um ehrlich zu sein braucht unsere Erde mehr Menschen die sich darauf verstehen abstrakte Textkonstrukte zu verstehen. Man spürt es deutlich, dass die Menschen hier in den USA, sich immer schneller einer post-literarischen Disfunktionsgesellschaft nähern die schlecht ausgebildet sind in Wissenschaften, zivilem Bereich und auch historischem. Gleichzeitig sind sie nicht fähig diesen Zustand ihrerseits zu ändern weil es ihnen nie beigebracht wurde die Information aufzunehmen und zu verarbeiten, geschweige denn zwischen den Zeilen zu lesen.

Erik Schreiber:

Wie gehst Du beim Schreiben und Recherchieren vor? Bist Du mehr ein intuitiver Autor, oder planst Du jedes Detail im Voraus?

Scott Lynch:

Mit Sicherheit das letztere, ich plane, ich verschaffe mir eine Übersicht, und suche wie verrückt nach Einzelheiten. Ich bin immer begierig zu sehen ob die Charaktere einen Wandel der Storyline verursachen wenn ich weiterschreibe. Aber bevor ich das machen kann muss erst einmal alles auf den Tisch gebracht werden.

Erik Schreiber:

Vielen Dank für Deine Antworten. Ich wünsche Dir noch viel Erfolg mit Deinen nächsten Projekten.

Scott Lynch

DIE LÜGEN DES LOCKE LAMORA

Originaltitel: the lies of locke lamora (06/2006)

Übersetzung: Ingrid Herrmann-Nytko

Titelbild: Dirk Schulz

Wilhelm Heyne Verlag 53091 (05/2007)

845 Seiten

14 €

ISBN: 978-3-453-53091-1 (TPB)

Wie heisst es doch so schön am Ende des Buches, lesen sie weiter in STURM ÜBER ROTEN WASSERN. Das kann ich genau so weiterempfehlen. Wir sollten jedoch erst einmal einen Blick auf dieses Buch werfen, der in der internationalen Presse ziemlich hochgejubelt wird. Ob nun The Times, Publisher's Weekly oder Richard Morgan auf dem Klappentext zitiert werden, lässt mich erst einmal kalt. Viel zu oft bin ich auf solche Texte hereingefallen, meine Erwartungen zu hoch geschraubt und zu tief enttäuscht worden. Anders sieht es mit diesem Buch aus. Die Handlung hat noch nicht richtig begonnen und schon ist man, nicht unbedingt hin und her gerissen, aber doch schon neugierig genug, um das Buch nicht wieder aus der Hand zu legen. Das setzt sich so weit fort, um es nicht nur langsamer und genüsslicher zu lesen, sondern die ganze Nacht durchzulesen, bis es ausgelesen ist. Ich hatte am nächsten Tag jedenfalls frei und konnte dann im Bett bleiben. Das Buch ist die richtige Mischung aus einer abenteuerlichen Erzählung und eine leicht dahin geschriebenen, fast im Plauderton gehaltenen Geschichte. **Scott Lynch** nimmt uns auf seiner erzählerischen Reise mit in einen fremden Stadtstaat, der in der Beschreibung Ähnlichkeiten mit dem italienischen Venedig aufweist. Also begleiten wir erst einmal den Lehrherrn de Diebe, wie er mit Lamora an der Hand den Tempel des Perelandro aufsucht. Er will Chain, dem Priester ohne Augen den Jungen verkaufen, oder aber die Kehle aufschneiden. Da das Buch hier noch nicht zu Ende ist, hat ihn der Priester gekauft und ihn nach seinen Bedürfnissen ausgebildet. Das einzige was mich auf den ersten Seiten ein wenig irritierte war das Jahr. Zuerst sind wir im 77sten Jahr von Sendovani, dann im Rückblick, zwei Jahre früher, aber im 77sten Jahr von Gandolo. Wie auch immer. Ich liess mich davon nicht aus dem Lesefluss drängen, nahm es hin und las weiter. Beschreibungen über den Stadtstaat, die soziale Umgebung und die Kultur fliessen locker leicht in die Erzählung ein. Spätestens nach den ersten zwanzig Seiten, gehört man in die Stadt und alles was jetzt noch folgt, gehört so. Ebenso wie der Hinweis, die Stadt sei vom verschwundenen Volk der Elderglas erbaut worden, mit seltsamen, phantastischen Örtlichkeiten und fantasievollen Plätzen und Strassen. Seine Rückblicke, eingeflochten in die laufende Handlung, bringt **Scott Lynch** in die Lage, unseren Helden besser zu verstehen. Eine imaginäre Kindheit, die damit beginnt, dass er sich dem Lehrherrn der Diebe anschliesst, bis hin zu seiner jetzigen Tätigkeit als eine Art Robin Hood, machen Locke Lamora zu einem sympathischen Helden. So erstaunt es uns dann auch nicht, wenn unser Held selbst zum Opfer wird. Camorr ist eine Stadt, die von machthungrigen Adligen, denen regelmässig das Geld auszugehen scheint und daher etwas korrupt sind, sowie von einer Gemeinschaft kontrolliert, die an organisiertes Verbrechen erinnert, Mafia oder Camorra zum Beispiel. Zwischen Adligen und Verbrechern gibt es ein Stillhalteabkommen. Frei nach dem Motto, ihr beklaut uns nicht, so werfen wir euch nicht in den Kerker. Aber die anderen dürft ihr bei Eigentumstransaktionen ungefragt übergehen. Das wäre alles in Ordnung. Da gibt es allerdings zwei kleine Störenfriede. Einer ist unser Held in Camorr, Locke Lamora. Mit seiner Gruppe der Gentleman-Ganoven erleichtert er die eingebildeten Adligen um tragbares Eigentum, vornehmlich Geld, Gold und Edelsteine. Mit den

geschickt eingeführten Betrügereien ziehen sie die habgierigen Adligen gekonnt über den Tisch. Sie bemühen sich dabei, die Adligen so hereinzulegen, dass diese gar nicht merken, wie sie sich selbst übers Ohr hauen. Diese Falle stellen sie Herrn und Frau Salvara. Locke gibt sich als Vertreter des Handelshauses bel Auster aus, der vor einem drohenden Krieg seine Brantweinvorräte in Sicherheit bringen will, bevor er sich auf die Flucht begibt. Wie nicht anders zu erwarten strecken die Opfer ihm das Geld zur Flucht vor, bleibt doch der Brantwein in ihrer Obhut, so glauben sie. Bei Geschäften sollte man den Glauben im Tempel lassen, sonst geht alles in die Hose. Der nächste Störenfried ist ein selbsternannter Emporkömmling, der sich der Graue König nennt. Innerhalb der Verbrecherorganisation räumt er einen Gegner nach dem anderen aus dem Weg, um die Macht des Verbrechersyndikats selbst zu übernehmen. Die Mittel die er einsetzt, sind ihm egal. Selbst Locke ist ihm ein Dorn im Auge und daher setzt er seinen zauberkundigen Komplizen auf ihn an. Die kleine Bande von Locke wird bis auf Jean und in ausgelöscht. Nach dem Motto, wenn ich mich mit einem meiner Feinde verbünde, kann ich den anderen Feind besiegen, wendet sich Locke an die örtlichen Verbrechenverfolger.

Scott Lynch, der in seinem Leben bereits Tellerwäscher, Kellner Web-Designer und alles mögliche andere war, schafft mit seinem Erstlingswerk eine phantastische Welt mit sympathischen Helden. Von allen Personen, die in diesem Buch auftauchen ist Locke Lamora natürlich derjenige, der den Leser als Identifikation am nächsten steht. Seine lockere und unbekümmerte Art, wie er das Leben und Leben lassen angeht, erfreut sofort. Es gibt Abenteuer, Kriminelle und Magie, dafür keine der üblichen Verdächtigen wie Elfen, Zwerge und so weiter. Lassen wir uns von den folgenden Büchern überraschen. ☺☺☺☺

Scott Lynch

STURM ÜBER ROTEN WASSERN

Originaltitel: red seas under red skies (2007)

Übersetzung: Ingrid Herrmann-Nytko

Titelbild: Dirk Schulz

Wilhelm Heyne Verlag 53113 (07/2008)

845 Seiten

14 €

ISBN: 978-3-453-53113-0 (TPB)

Locke Lamora verliess mit seinem Freund und Partner Jean Tannen Camorr. In seinem Kopf überschlagen sich die Ideen und Gedanken für seine nächsten gigantischen Gaunereien. Im Sündenturm der Küstenstadt Tal Verrar befindet sich das angesagteste Kasino der Stadt und der Umgebung. Hier residiert der Pate Requin, der Herr der Unterwelt. In seinem überaus stark gesicherten und als unknackbar geltenden Tresor, lagern nicht nur seine persönlichen Schätze. Sein sagenhaft sicherer Tresor hat selbst den Geldadel der Stadt dazu verleitet, seine Schätze und Gelder dort sicher einzulagern. So geschützt vor den gierigen Augen der steuereintreibenden Obrigkeit ist dies das lohnendste Objekt, dem sich Locke Lamora als Herausforderung stellen kann. Um sich der obersten Etage nähern zu können mussten die beiden viel Geld ausgeben, verlieren und auch gewinnen, aber vor allem ständig wiederkommen. Mit enormem finanziellen Aufwand gelangten die beiden Freunde in immer exklusivere Glücksspielsäle. Sie kommen ihrem Ziel, dem Tresor und dessen Inhalt immer näher. Allerdings häufen sich ein paar unliebsame Begebenheiten, denn auf die beiden werden Mordanschläge verübt. Ausgerechnet der Oberbefehlshaber der Stadt, der für ihre Sicherheit und natürlich der anderen Bürger zuständig ist, ist es, der ihnen nachstellt. Und das schier Unmögliche

geschieht. Der Archont legt den Meisterdieb und seinen Freund herein. Er verabreicht ihnen ein tödliches Gift, dessen Gegengift nur er kennt. Wenn die Beiden nicht alle zwei Monate einen Teil davon erhalten, weilen sie bald nicht mehr unter den Lebenden. Ziel des Oberbefehlshabers ist, die beiden zur Mitarbeit zu bewegen. Das Ziel des Mannes ist nicht mehr und nicht weniger, als der unumschränkte Herrscher von Tal Verrar zu werden. Dieser Wunsch ist nicht so einfach umzusetzen und so ist es natürlich nötig, eine Bedrohung für die Stadt zu finden, notfalls zu erfinden. Um die wichtigen Herren der Stadt zu beeindrucken wäre der Angriff einer Piratenflotte auf die Hafenstadt sicher eine beeindruckende Bedrohung, die der Sicherheitschef der Stadt gekonnt begegnet und besiegt. Locke und Jean wird klar, sie werden die bösen Piraten spielen. In einem Schnellkurs werden sie mit der Nautik und dem Verhalten von Schiff und Besatzung bekannt gemacht. Schliesslich sollen sie befähigt werden, Schiff und Besatzung zu befehligen. Allerdings verläuft nicht alles nach Plan. Denn plötzlich tauchen echte Piraten, die die Pseudopiraten entern.

*Die Abenteuer des Locke Lamora, dem jungen Draufgänger sind, um beim Bild zu bleiben, in diesem Fall reinstes Seemannsgarn. Solche Abenteuer können doch gar nicht geschehen sein. Die Figuren im Buch werden das anders sehen, als der Leser, der den phantastischen Gedankengängen von **Scott Lynch** folgen. Seine handelnden Personen sind glaubwürdig dargestellt. Dadurch werden für den Leser die Figuren, je nach Anlage, sehr sympathisch oder unsympathisch. Locke Lamora, der im ersten Band einige herbe Verluste unter seinen Freunden hinnehmen musste, ist im neuen Buch etwas gealtert und reifer geworden. Trotzdem bleibt er seinen Prinzipien treu. Seine Opfer sind keine kleinen Leute, die nichts haben, sondern die Reichen die die kleinen Leute ausbeuten. Damit ähnelt er dem Edelganoven Arsen Lupin.*

Die beiden Hauptcharaktere sind dem Leser schon von Anfang an sympathisch, denn sie sind brillant beschrieben, haben Witz. Es läuft bei Locke aber nicht alles so, wie er sich sein Abenteuer vorstellte. Immer wieder muss er sich mit Niederlagen auseinandersetzen. Spannend und kurzweilig geht es zu, wenn Jean und Locke in Tal Verrar unterwegs sind.

*Die Handlung ist atemberaubend und verblüffend, steckt voller unerwarteter Wendungen und führt mit einem hohen Tempo durch das Buch. STURM ÜBER ROTEN WASSERN kann man als ein Meisterwerk der Fantasyliteratur betrachten. Bereits mit DIE LÜGEN DES LOCKE LAMORA bewies **Scott Lynch** sein Talent als Geschichtenerzähler. Scott gelingt es, eine farbenfrohe, lebendige Welt voll Abenteuer, Humor und Dramatik aufzubauen. Immer wieder führt Lynch seine Leser an neue, fantastische Orte. Lynch versteht es zudem sehr gut, mit Sprache umzugehen und die Übersetzung durch **Ingrid Herrmann-Nytko** ergeben ein wunderbares Lesevergnügen.*



Wilhelm Heyne Verlag

53091	Die Lügen des Locke Lamora	05/2007	the lies of locke lamora	06/2006	1. Band
53113	Sturm über roten Wassern	02/2008	red seas under red skies	07/2007	2. Band
53194	Die Republik der Diebe	04/2011	the republic of thieves		3. Band
			the thorn of emberlain		4. Band
			the ministry of necessity		5. Band
			the mage and the master spy		6. Band
			inherit the night		7. Band

Verfasservermerk:

Der phantastische Bücherbrief erscheint regelmässig, monatlich **kostenlos**.

Bei Bedarf erscheinen weitere Autorenbücherbriefe oder Themenbücherbriefe, die in der Nummerierung jedoch innerhalb des phantastischen Bücherbriefes zu finden sind. Die Auflage beträgt zurzeit 500 gedruckte Ausgaben. Er darf teilweise oder ganz vervielfältigt werden, **wenn die Quelle genannt wird**. Abdruck honorarfrei. Eine kurze Nachricht und / oder Belegexemplar wären nett.

Im Internet finden sich auf www.phantastik-news.de, www.fictionfantasy.de, www.buchtips.net und www.drosi.de Weitere Besprechungen von Büchern, Comics und anderem. Zudem wird er auf den Internetseiten www.litterra.de, www.sftd-online.de, www.elfenschrift.de und als erste Seite überhaupt, auf www.homomagi.de zum Herunterladen bereitgehalten. Monatlich werden auf allen Seiten insgesamt etwa 1.200 pdf-Ausgaben herunter geladen. Weitere Buchbesprechungen sind bereits im Internet verteilt.

Der phantastische Bücherbrief kann auch als .pdf-Datei angefordert werden.

Verantwortlicher Rechteinhaber: Erik Schreiber, An der Laut 14, 64404 Bickenbach, erikschreiber@gmx.de